



Bericht der Schulinspektion 2017 – Zusammenfassung

Stadtteilschule Winterhude

Inspektionsbericht vom 17.01.2018 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Stadtteilschule Winterhude ist eine konzeptionell hervorragend aufgestellte Reformschule, die mit ihren jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, den aufeinander aufbauenden Unterrichtsformaten und einer entsprechend angepassten Tages- wie Jahresrhythmisierung außerordentlich stimmig organisiert ist. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler schätzen die Schule und sind in hohem Maß an ihrer Gestaltung und Entwicklung beteiligt. Besondere Stärken der Schule liegen in der kontinuierlichen kompetenzorientierten Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler, der Aufstellung des gebundenen Ganztags und den Teamstrukturen, die den Rahmen für eine systematische Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen sichern. Mitbedingt durch den Generationenwechsel im Kollegium steht die Schule derzeit vor der Herausforderung, die reformpädagogische Idee in hoher Qualität lebendig zu halten und weiterzuentwickeln. Dies gelingt an vielen Stellen in sehr guter Weise. In der Unterrichtspraxis sind in Teilbereichen deutliche Qualitätsunterschiede erkennbar. Im Zentrum steht deshalb die Frage, wie hier ein funktionaler Qualitätsentwicklungsprozess aufgesetzt werden kann.

Steuerungshandeln

Die Stadtteilschule Winterhude verfolgt ein reformpädagogisches Konzept, das von der Schulleitung wie von der gesamten Schulgemeinschaft engagiert vertreten und verantwortet wird. Die Schulleiterin repräsentiert die Schule in vielfältigen Kontexten nach außen und sorgt so für eine gute Sichtbarkeit. Für interne Belange der Schulgemeinschaft ist das Leitungsteam ansprechbar und agiert wertschätzend gegenüber allen Schulbeteiligten. Teilweise vermissen die Pädagoginnen und Pädagogen dabei eine größere Nähe zu ihrer praktischen pädagogischen Arbeit.

Das Steuerungshandeln ist angesichts vieler neuer Kolleginnen und Kollegen sowie eines relativ neu zusammengesetzten Leitungsteams darauf ausgerichtet, das reformpädagogische Konzept lebendig zu halten und kooperativ weiterzuentwickeln. Die weitreichende Partizipation ist dabei ein wichtiges Profilmerkmal der Schule: Ideen können von allen Interessengruppen eingebracht, weiterentwickelt und ausprobiert werden. Dies ist der Nährboden für viele verschiedene innovative Erfolge der letzten Jahre (wie das integrierte naturwissenschaftliche Curriculum, die Bewerbung als Klimaschule, das Kulturprofil u. a. m.). Die einzelnen Maßnahmen stehen dabei eher unverbunden nebeneinander. Die Entwicklungsvorhaben werden klar delegiert, allerdings fehlen Aufgabenbeschreibungen, und nicht immer ist die Entscheidungsverantwortlichkeit eindeutig definiert.

Die Schule pflegt regelhaft Kooperationen, um sich externes Feedback einzuholen (Blick über den Zaun, internationaler Expertenrat, Kooperation mit der Universität Hamburg). Unter anderem als Ergebnis dieses externen Feedbacks besteht schon länger Einigkeit bei allen Schulbeteiligten,

sich auf die qualitative Weiterentwicklung der Unterrichtsformate Kulturelle Basis (KuBa) und Projekt zu konzentrieren. Die praktische Umsetzung hat hier in Teilbereichen begonnen, es fehlt allerdings ein übergreifender Qualitätsentwicklungsprozess mit konkretisierten Zielen, Teilschritten, Verantwortlichkeiten und Evaluationsschleifen.

Mit abteilungseigenen Teamarbeitsräumen und festen Kooperationszeiten sind vorbildliche Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit geschaffen. Ein Rotationsprinzip sorgt für Mobilität zwischen den Abteilungen. Neue Kolleginnen und Kollegen erhalten eine verbindliche, gut ausgearbeitete schulinterne Fortbildung, die eine engmaschige Begleitung in der Anfangszeit gewährleistet. Während die Schule im Bereich der Teamarbeit und der Einarbeitung somit Standards setzt, gibt es im Kernbereich der Personalentwicklung Schwächen. Zwar werden in Einzelfällen, wie beispielsweise bei der Einführung des integrierten Naturwissenschaftscurriculums, gemeinsame Fortbildungen als Instrument der Schulentwicklung genutzt. Darüber hinaus erfolgt jedoch keine übergreifende Fortbildungsplanung. Unterrichtshospitationen mit anschließenden Mitarbeitergesprächen finden außerhalb der Regelbeurteilungen kaum statt. Insgesamt werden die Kenntnis der Stärken und Schwächen der Pädagoginnen und Pädagogen sowie der Unterrichtskultur und die darauf basierende Personalentwicklung nicht ausreichend als Instrument der Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht genutzt.

Die Stadtteilschule Winterhude ist eine gebundene Ganztagschule, die in der Primarstufe eine enge, produktive Kooperation mit dem Hort Finkenau e. V. pflegt. Die Erzieherinnen und Erzieher sind fester Bestandteil der multiprofessionellen Teams in der Primarstufe und auch an der konzeptionellen Entwicklung von Förderung und Lernbegleitung beteiligt; die personelle Kontinuität im Team ist dabei sehr hoch. In der Tagesrhythmisierung wird in Primar- wie Sekundarstufe auf eine kluge Verzahnung verschiedener Unterrichts- und Lernformate gesetzt, curriculare Inhalte sind dabei in den Werkstätten und Ateliers systematisch integriert. Die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler wie auch der Eltern mit dem Ganztagsangebot ist sehr hoch. Beliebt sind auch die Angebote in der Mittagspause und die Möglichkeit, ein Instrument zu lernen.

Ganz im Sinn des reformpädagogischen Ansatzes gestalten die sehr engagierte Elternschaft und die Schülerinnen und Schüler den schulischen Alltag und die schulische Entwicklung partizipativ regelhaft mit. Initiativen von Eltern wie von Schülerinnen und Schülern werden gern aufgegriffen, und alle Seiten bestätigen die große Unterstützungsbereitschaft der Schule bei Problemen und Ideen. Es gibt eine Kommunikationsplattform, und zu spezifischen Themen werden Elternworkshops angeboten. Auch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler im schulischen Alltag ist in systematischer Weise gegeben. Neben den verschiedenen Gremien (Klassenrat, Schülerat, Schulentwicklungsgruppe) treten hier insbesondere die pädagogischen Konzepte hervor, die auf gegenseitige Verantwortungsübernahme zielen (z. B. Patenschaften, Experten in Lerngruppen, Schüler-Projektrat, Streitschlichterprogramm, Schulsanitätsdienst, Monatsfeier), auch in der Präsentation nach außen übernehmen Schülerinnen und Schüler Funktionen. Bei der Ausgestaltung des Klassenrats zeigen sich Unterschiede zwischen den Lerngruppen.

- stark:** 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
- eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
- 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
- 1.4 Personalentwicklung
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

In der Stadtteilschule Winterhude ist die kontinuierliche, verbindliche und multiprofessionelle Zusammenarbeit ein zentrales Element. Die Schulleitung hat hier klare Erwartungen und schafft zugleich hervorragende Rahmenbedingungen. Die Pädagoginnen und Pädagogen der Stadtteilschule Winterhude arbeiten in diesem Rahmen sehr aktiv, engagiert und gern zusammen und schaffen damit die Grundlage für das gut durchdachte, schriftlich dokumentierte und in der Praxis gemeinschaftlich gelebte pädagogische Gesamtkonzept. Der Entwicklungsstand der einzelnen Curricula ist unterschiedlich. Zum Teil sind die Bausteine aktuell und werden regelhaft im Intranet zur Verfügung gestellt, zum Teil steht eine Überarbeitung seit Langem aus, und Anpassungen werden eher mündlich tradiert. Auch die Erprobung und die Evaluation neuer curricularer Inhalte oder Methoden erfolgen unterschiedlich systematisch. Diese Problematik ist der Schule präsent. Im laufenden Schuljahr ist die Weiterentwicklung des Unterrichts (insbesondere KuBa und Projekt) ein Schwerpunkt der schulischen Entwicklung, und entsprechende Aufträge liegen in den Abteilungen und Teams. Unklar bleibt dabei aber, wie die übergreifende Steuerung dieses Prozesses mit einer entsprechenden Einbindung in einen Qualitätszyklus angelegt ist. Die Inspektion sieht hier eine mögliche Verbindung zu dem fehlenden Fokus auf die konkrete Unterrichtspraxis.

stark:	-
eher stark:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Im Bereich der Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung setzt die Schule sehr hohe Standards. Die Leistungsanforderungen sind für alle transparent, und es gilt klar das Prinzip der „fördernden Bewertung“. Hierzu wurden in den vergangenen Jahren die Lernreflexionsinstrumente vereinheitlicht, Zertifikate, Bilanzbögen und Zeugnisformate überarbeitet und ein Manual entwickelt, das entsprechende Standards festlegt. Bis zur Jahrgangsstufe 9 werden im Rahmen der Teilnahme am Schulversuch alles>>können Rückmeldungen auf der Basis von Kompetenzrastern gegeben. Der Unterricht ist durchgängig so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen können und müssen. In den ungefähr zweiwöchentlichen Planungsgesprächen und den zweimal im Jahr stattfindenden Bilanz- und Zielgesprächen reflektieren sie die Lernentwicklung, schauen auf die Ergebnisse, setzen sich eigene Ziele und planen die dafür notwendigen nächsten Schritte. Das verbindliche Instrument hierfür sind das Logbuch bzw. die Arbeitspläne und Seekarten (Primarstufe). Die Berufs- und die Studienorientierung werden von Jahrgangsstufe 5 an systematisch mitgedacht und in klar aufeinander aufbauenden Schritten umgesetzt, dabei kommen teilweise sehr kreative, schülerorientierte Formate zum Einsatz.

Die Möglichkeiten einer kontinuierlichen datengestützten Unterrichtsentwicklung durch Schülerfeedback, kollegiale Hospitationen, Befragungen der Schulgemeinschaft und Ergebnis- und Leistungsdaten werden an der Stadtteilschule Winterhude erst in Ansätzen genutzt.

Vereinzelt werden in den Abteilungen neue Unterrichtsformate ausprobiert, evaluiert und dann angepasst; es gibt hierzu aber keine übergreifenden und verbindlichen Absprachen. Ähnliches gilt für das Einholen von Feedback der Schülerinnen und Schüler zum eigenen Unterricht und für die Befragung der Eltern. Die KERMIT-Ergebnisse werden im Elternrat kommuniziert und mit Blick auf Förderbedarfe einzelner Schülerinnen und Schüler zur Kenntnis genommen. Eine Auswertung und Nutzung der Ergebnisse für die Unterrichtsentwicklung findet jedoch kaum statt.

stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher stark:	-
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Die Stadtteilschule Winterhude versteht Lernen als interessenbasierten, selbstverantworteten individuellen Prozess, der von der Schule unterstützend zu begleiten ist. Die besonderen Unterrichts- und Lernformate, die Strukturierung in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen mit Experten- und Patensystemen sowie die kompetenzorientierten Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler bilden hierfür einen konzeptionell beeindruckenden und durchweg überzeugenden Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens findet ein insgesamt guter, in Ablauf und Zielsetzung transparenter, klar kompetenz- und schülerorientierter Unterricht statt, der im Bereich der Schüleraktivierung und -motivation teilweise herausragende Qualität erreicht, im Bereich der Klassenführung jedoch deutliche Schwächen aufweist. Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Der Unterricht an der Stadtteilschule Winterhude ist darauf fokussiert, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und zu motivieren, die Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Entsprechende Unterrichtsmethoden und -techniken können überdurchschnittlich oft beobachtet werden. Dabei wird eine Qualität erreicht, die so nur selten an Schulen zu sehen ist. In weit über der Hälfte der beobachteten Unterrichtsstunden arbeiten Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert, in vielen Stunden gibt es Phasen, in denen sie ihren eigenen Lernprozess selbst steuern. Aufgaben sind vergleichsweise oft so gestellt, dass sie Freiräume eröffnen, problemlösendes oder entdeckendes Lernen fördern und auf den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler bezogen sind. Die dafür notwendigen Arbeitstechniken werden insbesondere in den häufigen Präsentationsformaten systematisch geübt. Überdurchschnittlich oft gestalten die Schülerinnen und Schüler den Unterricht aktiv mit. Durch die Jahrgangsmischung und die Organisation in Bausteinen mit entsprechenden Kompetenzrastern ist der Unterricht darauf angelegt, dass jeder Lerner in seinem individuellen Lerntempo voranschreiten kann. Differenzierung erfolgt dabei aber meist durch Zusatzaufgaben, kaum durch differenzierende Aufgabenformate. Im Projektunterricht ist eine Differenzierung mit Blick auf die Komplexität des jeweiligen Teilthemas und die Tiefe, in der ein Teilthema behandelt wird, strukturell angelegt.

In vielen der beobachteten Stunden geht Lernzeit verloren. Dies passiert zum einen durch ineffektive Nutzung der Unterrichtszeit oder durch ein nicht angemessenes Unterrichtstempo. Zum anderen konnte das Inspektionsteam wiederholt nicht auf den Unterricht bezogene Handynutzung, sachfremde Gespräche und andere Unterrichtsstörungen bzw. Nebenbeschäftigungen beobachten, die von der Lehrkraft nicht unterbunden wurden. Damit möglicherweise verknüpft, erscheint das Ausmaß, in dem die Pädagoginnen und Pädagogen die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts unterstützen, unterschiedlich.

In vielen Stunden geht die Lehrkraft herum, überprüft Lernziele, lobt, korrigiert und erklärt. Zugleich gibt es Stunden, in denen dies kaum oder gar nicht stattfindet. Insgesamt weisen die Items zur Klassenführung und zur konstruktiven Unterstützung eine sehr auffällig hohe Streuung auf. Dies deutet darauf hin, dass die diesbezügliche Qualität des Unterrichts stark von der einzelnen Lehrkraft abhängt. Die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Steuerungsverantwortung im Unterricht und der Austausch über die konkrete Unterrichtspraxis könnten hier hilfreich sein. Eher selten sind auch gesteuerte Lerngruppen- bzw. Partnergespräche oder Reflexionsphasen, die auf das tiefe Durchdringen eines Sachverhalts zielen und zur durchgängigen Sprachbildung beitragen. Das Team der Schulinspektion hat sich gefragt, ob die Gefäße, die hierfür zur Verfügung stehen (insbesondere die Gruppenzeit zu Tagesbeginn), in dieser Hinsicht gezielter genutzt werden könnten.

Die Grundidee an der Stadtteilschule Winterhude ist die der integrierten Förderung. Entsprechend wird ein besonderer Wert darauf gelegt, im Unterricht selbst Lernsituationen zu schaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Begabungen und Fähigkeiten individuell weiterentwickeln können. Im Bereich der zusätzlichen Förderung gibt es darüber hinaus weitere Angebote wie z. B. die psychomotorische Förderung im Sportunterricht, Instrumentalunterricht, den bilingualen Spanisch-Zweig, die Kooperation mit einer Ergotherapiepraxis und einer Physiotherapeutin; auch die Teilnahme an Wettbewerben wird aktiv unterstützt. Eine Besonderheit liegt im Bereich der kulturellen Förderung (TUSCH, Kulturagentenprogramm), die teils im Lerngruppenverband, teils davon unabhängig stattfindet. Derzeit erfolgt die Ausbildung einer Lehrkraft zur Koordinatorin für Begabtenförderung. Hervorzuheben ist das neu entwickelte Förderkonzept, dessen Fokus auf der sonderpädagogischen Förderung liegt. Hierfür wurde die Fachkonferenz Inklusion ins Leben gerufen. Letztere befasst sich seither kontinuierlich mit Themen rund um die sonderpädagogische Förderung und pflegt einen regelmäßigen Austausch mit dem zuständigen ReBBZ.

Die Erziehung zur Demokratie und zur Verantwortungsübernahme ist insgesamt Grundphilosophie der Schule und bildet sich konzeptionell u. a. im jahrgangsübergreifenden Lernen, im Format der „Herausforderungen“ in den Jahrgangsstufen 8 bis 10, in einer ausgeprägten Patenkultur sowie in regelhaft im Lehrplan verankerten Themen wie z. B. Essstörungen oder Mediennutzung schlüssig ab. Es gibt eine Ausbildung zur Schulsanitäterin bzw. zum Schulsanitäter, das Streitschlichterprogramm in der Primarstufe, das Programm „Gemeinsam Klasse werden“ in Jahrgangsstufe 5–7 und eine Kooperation mit dem Beratungsdienst. Die Sozialpädagoginnen und -pädagogen sind fester Bestandteil der Teams, und eine Arbeitsgruppe hat zum Thema Achtsamkeit gearbeitet. Mit den in Logbuch, Leitbild und Schulprogramm dokumentierten Regeln gibt es zwar kein schriftlich ausformuliertes Konzept, aber klare Leitlinien für das soziale Miteinander. In der konkreten Situation werden diese von den Pädagoginnen und Pädagogen allerdings unterschiedlich angewendet, z. T. erfolgt ein regulierendes Eingreifen vonseiten der Lehrkräfte relativ spät (siehe auch die Hinweise zum Klassenmanagement in 2.1 Unterrichtsqualität). Für die Schulinspektion scheint in diesem Zusammenhang auch die Ausweitung des Streitschlichterprogramms auf die Sekundarstufe I folgerichtig.

stark:	-
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sind ausgesprochen zufrieden mit ihrer Schule und schätzen den Unterricht und die Unterstützung durch die Pädagoginnen und Pädagogen. Verbesserungsbedarf wird lediglich mit Blick auf den Zustand des Gebäudes und der Unterrichtsräume gesehen. Auch die Eltern zeigen sich sehr zufrieden und stehen voll und ganz hinter dem Konzept der Schule.

Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten gern an ihrer Schule und unterstützen durchweg das reformpädagogische Konzept. Besonders geschätzt werden das Arbeitsklima und die Möglichkeit, Ideen einzubringen.

stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung